222. Fabel der zwayer gsellen mit dem peren.

Allianus peschreibt ain fabel,
Vns zw geleichnus vnd parabel,
Wie zwen gseln zügen mit einander
Vnd als sie wolten paidesander
Raisen durch ainen wüesten walt,
Darinen vor oft manigfalt
Waren der leut an zal vil worn
Peraubt, ermördet vnd verlorn
Durch die schacher, mörder vnd raüber, —
So war aüch dieser walt vnsawber
Von wilden schwein, wolffen vnd pern,
Das nimant durch den walt ging gern: —
Doch woltens die zwen gsellen wagen
Vnd detten also zamen sagen,
Wie das sie wolten paidesant
Einander thün drewen peystant, [Bl. 128']
Kainr wolt den andern lassen eben,
Die weil weret sein leib vnd leben.
Vnd solchs pestetten sie all paid
Ainander mit geschwornem aid.
Mit der püntnus kertens allein
Paide in diesen walt hinein.
In dem kam in dem wald da her
Geloffen ain prümender per.
Von weitten den der ain ersach
Vnd sagt es dem andren; der sprach:
„Gesel, sey keck! ste fest pey mir!
Den peren wöllen selen wir."
Als aber der per neher kam,
Gab der ain gsel die fluecht on scham
Vnd stieg auf ainen paümen hoch,
Lies sein gselen in notten doch.
Aüf den so nahet kam der per,

---

222. S 13, Bl. 128. A 2, 4, 42[b] = Keller 9, 176. S hat am Anfange von V. 79 nur das Zeichen, ohne dafs Beschluß vorherstünde. V. 92 garren A, garn S; 110 gsellen A, gseln S.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211241453-0